



AUSGABE 12 / Dezember 2017

LIEBE MARIPHIL FAMILIE!

MARIPHIL AKTUELL



Die Vorweihnachtszeit hat auf den Philippinen nicht nur für fröhliche und besinnliche Momente gesorgt. Ganz im Gegenteil: Im Dezember musste der Inselstaat zwei Tropenstürme mit verheerenden Folgen verkraften. Die Bewohner der am stärksten betroffenen Inseln haben hunderte Tote und Verletzte zu beklagen und viele weitere Menschen verloren innerhalb weniger Sekunden ihr ganzes Hab und Gut. Familien waren plötzlich Obdachlos und nicht nur Reisbauern haben mit großen Einbußen bei der nächsten Ernte zu rechnen.

Taifun *Vinta* hat vor allem die Insel Mindanao getroffen, auf der sich auch das Kinderdorf befindet. In einer spontanen Hilfsaktion haben Mitarbeiter von MARIPHIL die betroffenen Gebiete besucht und Reis an notleidende Familien verteilt. Durch die Naturkatastrophe hat unsere diesjährige Aktion Reissack für ein hungerfreies Fest leider eine ganz andere Bedeutung gewonnen.

Auf Seite 2 berichten wir ausführlich über die Auswirkungen des Taifuns und die Notfallhilfe.

Im Dezember war die Vorfreude auf Weihnachten im Kinderdorf allgegenwärtig. Auch in diesem Jahr wurde unseren Kindern die Vorweihnachtszeit durch verschiedene Aktivitäten versüßt: In von den Freiwilligen organisierten Workshops bastelten die Kinder was das Zeug hält, um ihre Häuser zu dekorieren. Der Kreativität waren hierbei keine Grenzen gesetzt und so entstanden u.a. eine Krippe, Weihnachtsbäume und ein über ein Meter großer Stern aus Bambusstangen und getrockneten Bananenblättern. Kurz vor Weihnachten funkelte und leuchtete jedes Haus in vielen bunten Farben und aus jedem Haus ließen sich Weihnachtsklassiker vernehmen.

An den Wochenenden kamen Besucher und verschiedene Charity Organisationen ins Kinderdorf, die kleine Feste organisierten, Spiele vorbereiteten, ein Essen ausgaben oder zur großen Freude unserer Kinder Geschenke übergaben. Jeden Sonntagabend erzählten die Volunteers in einer besinnlichen Runde mit Kerzen eine Adventsgeschichte und für die große Weihnachtsfeier im Dorf wurde pro Haus ein Tanz einstudiert.

So ging die Zeit schnell vorbei, bis endlich das 24. Türchen geöffnet werden konnte. Am Heilig Abend wurde zunächst im jeweiligen Familienverbund gegessen, bevor alle in die Kirche gingen. Nach dem Gottesdienst und einem gemeinsamen Abendprogramm fand die Bescherung wieder im kleinen Kreis in den Häusern statt. Als Mitternachtssnack servierten die Hausmütter klassischerweise Spaghetti mit süßer Tomatensauce - typisch philippinisch eben! Nach einem zwar nicht immer unbedingt besinnlichen, aber sehr ereignisreichen Weihnachtsabend gingen alle mit einem zufriedenen Lächeln zu Bett:)



Notfallhilfe durch MARIPHIL nach Tropensturm Vinta an Weihnachten

Kleinbauern sind besonders hart von Folgen der Überschwemmungen betroffen.



Das Wasser hat enorme Schäden an Häusern und Feldern angerichtet.

Kurz vor Weihnachten hat Tropensturm *Vinta* (int. Name *Tembin*) auf den Philippinen für Zerstörung, Tod und Leid gesorgt. Nachdem Taifun Kai-Tak nicht einmal zwei Wochen zuvor auf den Visaya-Inseln schwere Verwüstungen angerichtet hat, war

diesmal die südlich gelegene Insel Mindanao, auf der sich auch das MARIPHIL Kinderdorf befindet, besonders hart betroffen. Das Kinderdorf selbst, welches für Stürme dieser Art gerüstet ist, blieb glücklicherweise verschont. In anderen Gebieten kamen jedoch viele Menschen durch Erdbeben und Überschwemmungen ums Leben. Zehntausende mussten ihre Häuser verlassen und die Feiertage in Notunterkünften und Ungewissheit verbringen.



Im MARIPHIL Projektgebiet ist besonders die Region Carmen von den Taifunfolgen betroffen.

Auch in unmittelbarer Umgebung des Kinderdorfs hat der Tropensturm seine Spuren hinterlassen. Nur 15 Autominuten entfernt stand das Wasser teilweise schulterhoch. Viele Familien haben sich in Konstrukten aus Plastikplanen, die sie auf den noch trockenen Abschnitten der Hauptstraße errichtet haben, vor den Überschwemmungen in Sicherheit gebracht. Es mangelte an Lebensmitteln und sauberem Trinkwasser und schon einem leichten Regenschauer waren die meisten schutzlos ausgesetzt. Bis zu 10 Familienmitglieder haben



In einer Soforthilfemaßnahme verteilen die Freiwilligen aus dem Kinderdorf gespendeten Reis.

gemeinsam in einem der notdürftig errichteten Zelte, allesamt nicht größer als 3-4 Quadratmeter, Schutz gesucht.

Am 24. Dezember haben MARIPHIL Mitarbeiter und Freiwillige in einer spontanen Hilfsaktion die betroffenen Gebiete besucht, um unbürokratische Soforthilfe an Ort und Stelle zu leisten. Dank unserer Aktion Reissack konnten die Familien wenigstens von einer Sorge befreit werden, da durch den gespendeten Reis ein hungerfreies Weihnachtsfest ermöglicht wurde. Damit konnten wir die Be-

troffenen, trotz der Strapazen der vergangenen Tage und der quälenden Ungewissheit, zumindest etwas entlasten.

Mittlerweile ist das Wasser zurückgegangen und die Notfallcamps konnten bereits wenige Tage nach dem Taifun aufgelöst werden. Trotz dieser verbesserten Lage und des glimpflichen Ausgangs werden die Menschen im Projektgebiet von MARIPHIL noch einige Zeit unter den Folgen des Tropensturms zu leiden haben. So müssen viele Häuser nach und nach vom Schlamm befreit werden. Besonders die Kleinbauern werden bittere Verluste bei ihrer Reisernte zu verkraften haben, da die Wassermassen die Felder überflutet und die Pflanzen teilweise zerstört haben.

Es ist uns ein großes Anliegen, den Menschen aus unserem Projektgebiet in dieser Notsituation weiterhin zur Seite zu stehen. Dazu sollen nun die am stärksten betroffenen Farmer erfasst und finanziell unterstützt werden. Der philippinische MARIPHIL Präsident EmEm arbeitet hier eng mit den Mitgliedern unserer Kooperative für Reisbauern zusammen, die sich für ihre Kollegen in der Verantwortung sehen.

Wir danken ganz herzlich allen Spendern im Namen der Betroffenen aus der Region Carmen und werden Sie über die Umsetzung weiterer Unterstützungsmaßnahmen auf dem Laufenden halten!



Viele Menschen mussten die Weihnachtsfeiertage in notdürftig errichteten Zeltkonstrukten verbringen.

Vom kleinen Hoffnungsschimmer zum großen Glück!

Die Geschichte eines verlorenen Kindes, das zu seiner Familie zurück fand.

Von Ruth Graumann, Volunteer MARIPHIL Kinderdorf

Wir fahren den holprigen Weg Richtung Kinderdorf. Plötzlich klingelt das Telefon unserer Sozialarbeiterin Jenny. Von dieser Sekunde an nimmt das Leben der 7-jährigen Maria eine entscheidende Wendung.

Maria lebt seit Juni 2016 im MARIPHIL Kinderdorf. Die Sozialarbeiter eines Kinderheims der nahegelegenen Insel Samal brachten sie zu uns. Als Findelkind ohne jegliche elterliche Fürsorge wurde sie aufgefunden. Als sie ins Kinderdorf kommt, ist sie schüchtern und ruhig. Das legt sich aber schnell und

immer mehr entwickelt sich Maria zu einem aufgeweckten, selbstbewussten Mädchen, welches gerne in die Schule geht und tanzt. Trotz ihrer altersgerechten Entwicklung unterscheidet sich Maria von den anderen Kindern in ihrem Haus. Teilweise nimmt sie sich Sachen, die ihr nicht gehören oder ist undankbar, wenn sie nicht die komplette Aufmerksamkeit bekommt. Auch sind Wutausbrüche keine Seltenheit. So hat sie es oftmals nicht leicht mit den anderen Kindern, da es auf Grund ihres Verhaltens zu Streitigkeiten kommt. Es ist nicht immer einfach, einen Zugang zu ihr zu finden. Als hätte sie in ihrem jungen Leben noch nicht viel Zuneigung erfahren, verweigert sie sich häufig schon einer einfachen Gute-Nacht-Umarmung.

Da es lange keinerlei Anhaltspunkte zu Marias Herkunftsort und -familie gibt und keine Verwandten bekannt sind, stehen alle Zeichen auf Adoption, um ihr ein alternatives Familienleben zu ermöglichen. Für Maria ist es keine einfache Situation. Wenn ich mit den Kindern im Yellow House über ihre biologischen Eltern oder ihre Vergangenheiten rede, landet das Gespräch immer bei Marias bevorstehender Adoption. Immer wieder sagt sie, nicht adoptiert werden zu wollen. Ihr sehnlichster Wunsch ist, ihre eigene Familie wieder zu sehen. Mit ihren richtigen Geschwistern aufzuwachsen. In ihrer gewohnten Umgebung, welche sie scheinbar noch gut in Erinnerung hat.

Immer wieder erzählt Maria, dass sie sich an drei - wie sich später herausstellen sollte, entscheidende - Dinge aus ihrer Vergangenheit erinnern kann. Zum einen erwähnt sie immer häufiger den Namen der Stadt, in der sie zusammen mit ihrer Familie gelebt hat. Zum anderen berichtet sie, dass ihre Mutter in Manila arbeite und ihr Vater im Gefängnis sei. Drei Anhaltspunkte, die Marias Hoffnung auf eine Rückkehr in ihre Ursprungsfamilie nicht erlöschen lassen. Niemand weiß zu diesem Zeitpunkt, ob sie die Wahrheit erzählt. Es ist also eine Entscheidung zu



Die 7-Jährige hat die Hoffnung nie aufgegeben.



Die Suche hat sich gelohnt: Die Freude über die Rückkehr in ein verlorenes Zuhause ist unbeschreiblich.

treffen, ob und wie viel Glauben und Vertrauen man einem 7-jährigen Kind schenken kann, das verzweifelt zu seiner Familie zurückkehren will. Die Sozialarbeiter und die Kinderdorfleitung folgen schließlich den wenigen Informationen und machen sich auf den Weg in die drei Autostunden entfernte Stadt. Dort melden sie den Fall beim örtlichen Radiosender, beraten sich mit den zuständigen Sozialarbeitern vor Ort und in Kooperation mit der Polizei wird ein großes Foto von Maria aufgehängt.

„Hello?“ - „Yes Sir, this is Jenny from MARIPHIL Children’s Village in Panabo.“ - „Yes, Sir. Last week, Sir.“ Die weitere Konversation ist auf Visaya, aber an Jennys aufgekratzter Stimme erahne ich, dass etwas Besonderes passiert sein muss. Ein paar Minuten später legt unsere Sozialarbeiterin den Hörer auf und schaut mich mit großen Augen an: „The police officer called. We found the grandfather of Maria.“

Ein Gänsehaut-Moment.

Fünf Tage später folgt der überraschende Anruf von der Polizeistation: Marias Großvater hat durch Zufall das Foto seiner vermissten Enkeltochter entdeckt und sich sofort gemeldet. In einem emotionalen Telefongespräch verdeutlicht er sehr gerührt, dass er Maria auf schnellstem Wege bei sich aufnehmen möchte. Wieder einige Zeit später halte ich ein Foto von Maria als Baby und das Hochzeitsbild ihrer Eltern

in den Händen. Vor mir sitzt ein älterer Herr. Weinend und auf Marias Geburtsurkunde blickend. Er erzählt wie ein banaler Streit zwischen dem Vater, der tatsächlich im Gefängnis sitzt, und Marias Stiefmutter eskalierte und sie mit Maria verschwand. Niemand wusste wohin. Niemand wusste, wie es Maria geht. Und die Hoffnung, Maria jemals wieder zu sehen, verblasste mit jedem Tag.

Zwei Jahre später sitzt nun der Großvater vor uns. Gerührt und glücklich. Mit wahren Absichten, seine verloren geglaubte Enkeltochter wieder zu sich zu holen. Sie bei sich aufzunehmen und gemeinsam mit ihren vier Geschwistern groß zu ziehen. Ihr die Liebe und Zuneigung einer eigenen Familie zu schenken, nach der sie sich doch so lange gesehnt hat. Beim Abschied mache ich noch schnell ein Foto vom Großvater und Marias jüngerem Bruder, der ihr wie aus dem Gesicht geschnitten ist. Noch ahnt Maria nicht, dass sich ihr Leben bald grundlegend verändern und ihr größter Wunsch tatsächlich in Erfüllung gehen wird.

„That's me and my Lolo!“, ruft Maria begeistert. Ich frage sie, ob sie wirklich sich selbst und ihren Opa auf dem Foto wieder erkenne. Sie schaut erneut und erzählt lachend, dass es ihr kleiner Bruder sei. Jenny, die Sozialarbeiterin, erzählt Maria, wen wir am heutigen Tag getroffen haben. Dass ihr Großvater sich gemeldet und immer noch ihr gesucht habe.



Maria kann nun mit ihrer Familie in eine gemeinsame Zukunft blicken.

Und dass er sie bei sich aufnehmen möchte. Maria schaut ungläubig und möchte am liebsten sofort zu ihrem Opa zurück.

Der erste Kontakt zwischen Maria und ihrem Großvater ist zaghaft. Er nimmt sie gerührt in den Arm und schaut ihr in die Augen, so als könne er es nicht fassen. Maria erblickt ihren kleinen Bruder und nach kurzem Annähern, tollten sie schon herum, als wären sie niemals getrennt gewesen. Auch Marias Onkel und Tante sind berührt von der Zusammenkunft. Gemeinsam schauen wir uns alte Familienbilder an und der Großvater erzählt, dass Marias Mutter bald aus Manila zu Besuch kommen möchte. Maria hingegen erkundet schon sichtlich glücklich mit ihren Geschwistern ihr altes und neues Zuhause.

Mit dem sicheren Gefühl, dass Maria sich schnell wieder einleben wird, verabschieden wir uns und erfahren ein letztes Mal die tiefe, aufrichtige Dankbarkeit des Großvaters.

Maria, ich wünsche dir, dass du die verpasste Zeit mit deiner Familie schnell wieder aufholen und ihr gemeinsam in eine glückliche Zukunft schauen könnt, so wie du es dir lange gewünscht hast!

Marias Geschichte hat uns zum Jahresende verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Hoffnung nicht aufzugeben und dass sich alles zum Guten wenden kann, wenn man nur bereit ist, dafür zu kämpfen und keinen Aufwand zu scheuen. War es auch noch so unwahrscheinlich, dass sich nach so langer Zeit ein Familienmitglied melden würde, sind die Mitarbeiter aus dem Kinderdorf ein Wagnis eingegangen und haben damit Marias ganze kleine Welt gerettet und eine Familie vereint, die die Hoffnung schon fast aufgegeben hatte.

Eine Erfolgsgeschichte, die uns einmal mehr zeigt, dass MARIPHIL einen Unterschied machen kann. Auch im Jahr 2018 wollen wir Hoffnungsschimmer ernst nehmen und ihnen eine große Bedeutung schenken!



HIGHLIGHTS, ERFOLGE UND ERINNERUNGEN

2017

DAS SAGEN DIE MITARBEITER AUS DEM MARIPHIL KINDERDORF:

"Ich habe im vergangenen Jahr im Büro des MARIPHIL Kinderdorfes viel dazu lernen dürfen und so meine Fähigkeiten verbessert. Dadurch kann ich meinen Job effektiver machen. Außerdem war 2017 ein besonderes Jahr für mich, da ich neue Kollegen kennengelernt und Freundschaften geschlossen habe. Mit Hilfe unserer Unterstützer arbeiten wir gemeinsam dafür, dass die Kinder ihre Träume verfolgen und in eine sichere Zukunft blicken können."

(Diana, Verwaltung)

"Kinder können die einfachen Freuden im Leben genießen, wenn sie gesund sind. Deshalb ist es mein Bestreben, Krankheiten von ihnen fern zu halten. Der Schlüssel zu einer unbeschwerten Kindheit ist ein ganzheitlicher Ansatz."

(Kring Kring, Krankenschwester)

"Eines der prägendsten Erlebnisse für mich war es, unseren Kindern bei ihrer Aufführung des Musicals 'König der Löwen' zuzusehen. Ich war so stolz!"

(Rosalie, Hausmutter)

"Ich bin sehr froh darüber, dass ich 2017 im Kinderdorf Arbeit gefunden habe, da ich zuvor nicht genügend Geld hatte, um meine Familie mit ausreichend Essen zu versorgen. Nun bin ich dafür verantwortlich, die Kinder im Auge zu behalten und das Gelände zu überwachen, um die Sicherheit der Kinder, Mitarbeiter und Freiwilligen zu garantieren. Mir macht meine Arbeit wirklich Spaß, da alle sehr freundlich sind und viele Kinder aus armen Verhältnissen ein sicheres Zuhause im Dorf gefunden haben."

(Dodong, Sicherheitsmann)

„Mein Highlight in diesem Jahr war, dass mir der Vorstand Vertrauen entgegengebracht und an meine Fähigkeiten als Stellvertretung unserer Leiterin Karren geglaubt hat.“

(Roxanne, Buchhaltung/Stellvertretende Leitung)

„Als der vierjährige Marc-Jay, der an Autismus und einer globalen Entwicklungsverzögerung leidet, zum ersten Mal selbst seinen Löffel gehalten hat - das war für mich ein ganz besonderer Moment.“

(Natalie, Freiwillige)

"Als Sozialarbeiter hat man die großartige Chance, Teil jeder Phase oder Situation zu werden, die ein Kind hier im Kinderdorf durchläuft. Damit habe ich die Möglichkeit, ihnen auf meine eigene Art und Weise zu helfen. Das ist das Beste an meiner Arbeit.

Mein persönliches Highlight in diesem Jahr war die erfolgreiche Reintegration eines Mädchens in seine biologische Ursprungsfamilie.

Aber unsere größte Errungenschaft ist meiner Meinung nach, dass wir verhindern, dass Kinder leiden, dass wir sie mit Essen und Medizin versorgen, dass wir sie zur Schule schicken und wir ihnen vielversprechende Zukunftsvisionen ermöglichen."

(Grace, Sozialarbeiterin)



Im Mittelpunkt steht die Familie!

Eine philippinische Großfamilie erzählt, wie sie Weihnachten und Silvester feiert.



Die elfköpfige Familie wünscht sich für 2018 Gesundheit und genügend Reis.

Dass Weihnachten auf der ganzen Welt mit vielerlei Traditionen und Bräuchen verbunden ist, dürfte den meisten bekannt sein. Selbst in Deutschland wird die Heilige Nacht in vielen Familien auf eine andere Art und Weise, mit unterschiedlichen Ritualen und Besonderheiten gefeiert. Auch auf den katholisch geprägten Philippinen ist das Weihnachtsfest ein besonderer Anlass, auf den sich die Filipinos lange im Voraus einstimmen.

Die Freiwilligen aus dem Kinderdorf hat interessiert, wie eine typisch philippinische Familie aus dem MARIPHIL Projektgebiet Weihnachten und Neujahr feiert. Deshalb haben sie sich auf den Weg zu Großfamilie Lauronal gemacht, die über MARIPHIL durch deutsche Spender krankenversichert ist:

Als wir eintreffen, ist die ganze Familie anwesend. Insgesamt leben in dem kleinen Haus am Rande

Panabos elf Menschen, welche der Vater durch seine Arbeit auf der Bananenplantage versorgt. Während die Kinder lachend vor dem Haus spielen, kümmert sich die Mutter um ihr jüngstes Kind, ein neun Monate altes Baby. An Heilig Abend, erzählt sie, war die ganze Familie bei ihrer Schwester eingeladen. Sie betont immer wieder, dass ihr die Familie und das Beisammensein sehr wichtig sind: „An Weihnachten geht es nicht um materielle Dinge, sondern um Liebe und Zuneigung“.

Die Kinder sollen zu diesem feierlichen Anlass trotzdem Geschenke bekommen, ein paar Süßigkeiten für jeden, das muss reichen. Das Budget der Großfamilie gibt es schließlich nicht her, jedem der Kinder einen speziellen Wunsch zu erfüllen. In der Familie gibt es an Weihnachten auch eine Besonderheit, da zugleich der Geburtstag eines der Kinder gefeiert wird. Eigentlich hat der Junge schon am 10. Dezember Geburtstag, aber so können die Kosten für ein zusätzliches Fest eingespart werden.

Daran stört sich allerdings keiner der elf Lauronals, da jedes Familienmitglied weiß, dass das Gehalt des alleinverdienenden Vaters gerade so für das Nötigste reicht.

Die Silvesternacht hat die Familie in ihrem eigenen Haus verbracht. Um Mitternacht wurden Münzen in die Hosentaschen gelegt und geschüttelt, um sicher zu gehen, dass das Geld auch im nächsten Jahr nicht ausgehen wird. „Dieser Brauch hat sich auch in den letzten Jahren bewiesen“, meint der Vater der Familie mit einem Lächeln zuversichtlich. Alle sind dankbar, einander zu haben und gesund zu sein. Für das Jahr 2018 wünscht sich Familie Lauronal, stets genügend Reis kaufen können, um satt zu werden.

Als wir uns verabschieden, winkt uns die ganze Familie gut gelaunt hinterher und wünscht uns ein frohes und gesundes neues Jahr, was natürlich auch Ihnen, liebe MARIPHIL Familie, gilt!



So erreichen Sie uns:

Kontakt Deutschland:

Martin Riester
 Vorstandsvorsitzender
 Hilfsprojekt MARIPHIL e.V.
 Tel.: 01520 6653855
 Mail: martin.riester@mariphil.net
 Homepage: www.mariphil.com

Kontakt Philippinen:

Anja Beicht
 Leitung Öffentlichkeitsarbeit
 MARIPHIL Kinderdorf
 Tel:+63 (0)956 725 3368
 Mail: anja.beicht@mariphil.net

Mehr Infos erhalten Sie hier:

Hilfsprojekt MARIPHIL e.V.:

www.mariphil.com
MARIPHIL Kinderdorf:
 www.kinderdorf.mariphil.com

Facebook:

www.facebook.com/mariphilkinderdorf

Sie wollen spenden?

Spendenkonto:

IBAN: DE11 6009 0700 0863 4900 00
 Südwestbank BIC: SWBSESS
 Verwendungszweck:
 MARIPHIL Kinderdorf

Betterplace:



www.betterplace.org/p4234

WeCanHelp:

<https://www.wecanhelp.de/mariphil>

Unterstützen Sie das Kinderdorf beim
 Online-Shopping - ohne Extrakosten!

**Ausblick für das Jahr 2018 von
 Kinderdorfleiterin Karren:**

(im englischen Original)

„In 2018 we will continue with our mission to support disadvantaged children under our care by positively affecting their quality of life. It is our aim to provide even more children in need a safe home, to improve their educational and developmental skills to finally lead them into a



bright future. One focus is the proper implementation of our adjusted Independent Living Program (ILP). In order to offer our children 18 years old and above ideal conditions we need to provide activities and trainings which are preparing them for an independent future. Another key topic for this year is to prepare more intensive staff development trainings and seminars, especially for those employees who are directly involved with the children like the housemothers or social workers. I am convinced that trainings for our pedagogical staff are a worthwhile investment in the future chances of our children. Furthermore, it is also part of the annual plan to expand our sustainable livelihood projects through acquiring new farmlands, continuous farm development as well as extending our animal husbandry.“

Auch im neuen Jahr besteht weiterhin Handlungsbedarf und gemeinsam mit Ihnen möchten wir 2018 vielen weiteren Menschen Momente des Glücks und der Hoffnung schenken!

SALAMAT und herzliche Grüße von den Philippinen

Anja Beicht

Leitung Öffentlichkeitsarbeit